

## Pilger der Hoffnung

Predigt zur Eröffnung des Heiligen Jahres am 29. Dezember 2024

(Sir 3,2-6.12-14 / 1 Joh 3,1-2.21-24 / Lk 2,41-52)

1.

„Die Hoffnung wieder aufleben lassen“ – dazu lädt uns Papst Franziskus mit dem nun beginnenden Heiligen Jahr ein (Nr. 1). Am 24. Dezember wurde im Vatikan die Heilige Pforte des Petersdoms geöffnet, und am heutigen Sonntag oder in den nächsten Tagen feiern alle Diözesanbischöfe weltweit die Eucharistie zur Eröffnung des Jubiläumsjahres. Sein Leitwort lautet: „Pilger der Hoffnung“. In einer Zeit vielfacher Krisen setzt der Papst auf die Hoffnung, die „im Herzen eines jeden Menschen lebt [...] als Wunsch und Erwartung des Guten, auch wenn er nicht weiß, was das Morgen bringen wird.“ Aber gerade die „Unvorhersehbarkeit der Zukunft“ hat es der Hoffnung zu allen Zeiten schwer gemacht. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts tritt zu der generellen Unvorhersehbarkeit noch das Gefühl einer „gefährdeten Zukunft“<sup>1</sup> hinzu. Da ist es eine echte Herausforderung, der Hoffnung Raum zu geben. Manch einen bewegt es eher dazu, den Kopf in den Sand stecken zu wollen. Andere sind der Überzeugung: „Wer Hoffnung hat, verschließt sich der Realität.“ Man sollte aufhören zu hoffen – so deren Sicht – und anfangen zu handeln, damit sich die Verhältnisse verändern.<sup>2</sup> Eine solche Hoffnungslosigkeit kennt die christliche Tradition nicht; mit Skepsis und Pessimismus in die Zukunft zu blicken, ist ihr fremd. Als eine der drei „göttlichen Tugenden“ ist die Hoffnung neben dem Glauben und der Liebe ein Wesensmerkmal des christlichen Lebens und kein Hindernis, das den Blick auf die Wirklichkeit verstellt. „Wir müssen daher“ – schreibt Papst Franziskus (Nr. 7) – „auf das viele Gute in der Welt achten, um nicht in die Versuchung zu geraten, das Böse und die Gewalt für übermächtig zu halten.“ Dazu kann die Hoffnung befähigen. Durch sie können wir die Wirklichkeit angemessen erfassen und die Welt durch unser Engagement gestalten. Denn der Glaube an die Auferstehung Christi schenkt uns die Gewissheit, dass keine Niederlage, keine Krise, kein Schmerz für immer ist.

---

<sup>1</sup> Anregungen zum Thema Hoffnung verdanke ich dem Werk von Jonas Grethlein, Hoffnung. Eine Geschichte der Zuversicht von Homer bis zum Klimawandel, München 2024..

<sup>2</sup> Vgl. Slavoi Zizek, Der Mut der Hoffnungslosigkeit., Frankfurt a.M. 2018. „Die Hoffnung stirbt, das Handeln beginnt“ ist das Motto der Gruppe Extinction Rebellion.

## 2.

„Pilger der Hoffnung“ sollen wir sein. Denn pilgern meint immer auch loszuziehen, sich in Bewegung zu setzen, damit sich auch in uns etwas bewegen kann. So fordert Papst Franziskus dazu auf, die Zeichen unserer Zeit, die uns hoffnungslos stimmen lassen, „in Zeichen der Hoffnung“ zu verwandeln (Nr. 7). Dabei drängt sich als erstes Zeichen der Hoffnung der Friede auf, der den unzähligen Konflikten und Kriegen, die auf unserer Welt toben, ein Ende macht. Damit ist nicht nur irgendein Waffenstillstand gemeint, ein fauler Kompromiss, eine erzwungene Aufgabe, ein gewaltsamer Sieg, eine vorgegaukelte Idylle oder eine entspannte Totenruhe, sondern ein Friede in Wahrheit und Gerechtigkeit, bei dem Menschen in Freiheit leben können und sich nicht einer Besatzungsmacht beugen müssen. Auch die Zukunftssorgen der jungen Menschen in unserem Land und weltweit sollen in Zeichen der Hoffnung verwandelt werden, so dass sie ihre Träume verwirklichen, ihre Energie in die Gestaltung unserer Gesellschaft einbringen und zuversichtlich in die Zukunft schauen können. Hierzu braucht es die entsprechenden gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, um ihnen eine gute Ausbildung, bezahlbaren Wohnraum, einen attraktiven Arbeitsmarkt und nachhaltige Lebensbedingungen zu ermöglichen. Die Armen auf unserer Welt sollen Zeichen der Hoffnung erfahren, indem ihre Not gesehen und entschlossen für eine Verbesserung ihrer Lage gekämpft wird. Auch in unserem eigenen Leben können Zeichen der Hoffnung aufleuchten, indem wir beispielsweise eine positive und gesunde Lebenseinstellung mit einem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft an unser Umfeld ausstrahlen und weitergeben; indem wir kranken oder älteren Menschen, die Einsamkeit, Not und Verlassenheit erfahren, unsere Aufmerksamkeit und Zuwendung schenken; indem Migranten, Flüchtlingen und Menschen, die ihre Heimat aus schwerwiegenden Gründen verlassen mussten, nicht Abschottung und Vorurteile entgegenschlagen, sondern sie Gastfreundschaft, Teilhabe und Sicherheit erfahren dürfen.

## 3.

Zum Beginn des Heiligen Jahres wendet sich der Papst in seiner Verkündigungsbulle mit folgenden Worten an uns: „Möge das Licht der christlichen Hoffnung jeden Menschen erreichen, als eine Botschaft der Liebe Gottes, die sich an alle richtet! Und möge die Kirche in allen Teilen der Welt eine treue Zeugin dieser Botschaft sein! (Nr. 6)

Das kommende Heilige Jahr wird von der Hoffnung geprägt sein, die nicht schwindet, der Hoffnung auf Gott. Er helfe uns, das nötige Vertrauen wiederzufinden, in der Kirche wie in der Gesellschaft, in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen wie in den internationalen Beziehungen, in der Förderung der Würde eines jeden Menschen und in der Achtung der Schöpfung. Möge unser gläubiges Zeugnis in der Welt ein Sauer- teig echter Hoffnung sein, die Verkündigung eines neuen Himmels und einer neuen Erde (vgl. 2 Petr 3,13), in der wir in Gerechtigkeit und Eintracht zwischen den Völkern leben können und die Erfüllung der Verheißung des Herrn erwarten.

Ja, ohne Hoffnung wäre unsere Existenz trostlos, könnten wir nicht wirklich sinnvoll leben. Aber sie fällt uns eben nicht einfach so in den Schoß. Unser Leben ist – wie der tschechische Priester und Religionsphilosoph Tomáš Halik einmal geschrieben hat – „eine permanente Prüfung im Fach Hoffnung“. Denn eine „Hoffnung . . . , die man schon erfüllt sieht, ist“ – wie es im Brief des Apostels Paulus an die Römer (Röm 8, 24) heißt – „keine Hoffnung“. Um den „kleinen Funken Hoffnung“ zu schützen und zu nähren, braucht es Geduld, Vertrauen und Wachsamkeit, ist es – wie Halik darüber hinaus sagt – wichtig, „die Hoffnung wie eine kleine Flamme im Sturm zu pflegen, zu behüten und zu schützen, vor der Versuchung der Hoffnungslosigkeit, gleichzeitig aber auch vor ihrer Verderbnis, vor ihrer Verfälschung, vor dem, was ein falscher Ersatz für sie wäre: die Illusion, die Projektion unserer Wünsche, utopische Versprechungen oder ein nai- ver Optimismus...“. Letztendlich ist die Hoffnung aber ein Geschenk Gottes. Er selbst kommt uns darin entgegen, damit wir nicht ins Leere laufen. Darum ist Hoffnung zu- tiefst auch ein Beziehungswort. Es ist die Ausrichtung auf ein Du, das immer größer sein wird als alles, was wir kennen und wissen, ein Du, das uns manchmal geheimnis- voll und dunkel erscheinen mag, ein Du aber, dessen Liebe wir trauen können.

Liebe Schwestern und Brüder, lassen wir uns von der Hoffnung anziehen und tragen wir mit dazu bei, dass sie durch uns auf jene überspringt, die sich nach ihr sehnen. Möge unser Leben ihnen sagen (Ps 27,14): »Hoffe auf den Herrn, sei stark und fest sei dein Herz! Und hoffe auf den Herrn!« (Nr 25).<sup>3</sup> Möge die Kraft der Hoffnung unsere Gegenwart erfüllen und beginnen die Zeichen der Hoffnungslosigkeit in Zeichen der Hoffnung zu verwandeln!

---

<sup>3</sup> *Spes non confundit*. Verkündigungsbulle des Heiligen Jahres 2025 von Papst Franziskus.